

Anmerkung zum Buch „Das Leben des Messias“

Turiner Grabtuch

Sehr geehrter Herr Dr. Fruchtenbaum,

nun zu meiner zweiten Anmerkung. In Ihrem Buch „Das Leben des Messias“ schreiben Sie auf S. 131 unten (in der deutschen Ausgabe), unter der letzten Zwischenüberschrift: „Nach der griechischen Bedeutung waren es hier „Leinenstreifen“, mit denen der Leichnam nach jüdischer Praxis eingewickelt war. Das Wort steht im Plural. Dies ist ein Beweis, dass das Turiner Grabtuch nicht das Leinentuch Jesu ist ...“ Dies ist ein äußerst dürftiger Beweis, der bei näherer Prüfung nicht stand hält. Sie fahren fort: „Denn das Tuch in Turin ist ein großes Stück Stoff. Hier haben wir es mit Stoffstreifen zu tun. Deshalb ist dieses Wort in Vers 40 im Griechischen auch im Plural und nicht im Singular“.

Nun, in Mathäus 27:59 steht dieses Wort im Singular, auch wenn dort ein anderes Wort, das griechische Wort „sindon“ und nicht das Wort „othonia“ für „Leintuch“ verwendet wurde. Das Wort „othonia“ stammt von „othonae“ (Leintuch) und heißt nicht per se „Leinenbinden“, sondern zunächst einmal „Stoffteile aus Leinen“. Das können Leinenbinden sein, kann aber auch ein Tuch zur Bedeckung des Leichnams sein. Auch das kleinere „Sudarion“ aus Johannes 20:7 ist aus Leinen und zählt zu „othonia“. Sowohl das Bedecken des Leichnams als auch das Binden des Leichnams gehörten zu der jüdischen Praxis der Bestattung, wie auch das Abdecken des Gesichts mit einem „sudarion“.

Wenn man das Turiner Grabtuch sorgfältig betrachtet, fällt auf, dass auf der linken Seite, etwa 10 cm vom linken Rand entfernt, eine feine, scharf geschnittene Linie verläuft, die sich über die ganze Länge des TG hinreckt, über die ganzen 440 cm. Die Maße des TG sind übrigens exakt jüdische Maße, nämlich 2 x 8 jüdische Königs-Ellen. Im Laufe der Jahre hat sich der Stoff etwas gedehnt, so dass er heute meist mit 110 cm 440 cm angegeben wird. Lange wurde darüber gerätselt, was es mit diesem Seitenstreifen auf sich hat. Die Fasern sind hier wie durch einen scharfen Schnitt unterbrochen, setzen sich aber von rechts nach links von dem Schnitt exakt fort, ohne erkennbare Naht. Die Textilwissenschaftlerin Mechthild Flury-Lembert (Schweiz) fand 2002 die Erklärung, bei einer Untersuchung der öffentlich nie gezeigten Rückseite des TG. Der einst abgetrennte Längsstreifen wurde nachträglich mit einer aufwendigen Kunstnaht auf der Rückseite wieder angenäht, ohne dass dies auf der Vorderseite zu erkennen ist. Eine solche Naht gibt es in der gesamten Textilgeschichte nur einmal, nämlich auf einem Textilstück, das auf Massada entdeckt wurde (das sog. Massada-Tuch) und das auf das Jahr 7 n.Chr. datiert wurde.

Apropos „Leinenbinden“: In Johannes 11:44 wird bei der Erweckung des Lazarus ein anderes Wort für „Leinenbinden“ verwendet, nämlich das Wort „keiria“. Dieses ist von „keiro“ abgeleitet und bedeutet „schneiden, abschneiden, scheren“. Nun, dieser lange Seitenstreifen an dem TG wurde zunächst von dem großen Leinentuch abgeschnitten („keiria“), um den Leichnam Jesus damit nach jüdischem Brauch zu binden. Später, nach der Auferstehung Jesu, wollte man das im Grab zurückgelassene Grabtuch nicht einfach wegwerfen und auch nicht den Feinden Jesu überlassen. Man konnte aber auch nicht öffentlich darüber reden, da es ein dreifaches Tabu war, wie jedes Leinentuch, an dem noch dazu Blut klebte und auf dessen Innenseite auf geheimnisvolle Weise die bildliche Abbildung des bestatteten und auferstandenen Herrn zu sehen war. Nur für die Jünger, für die die Auferstehung Jesu eine Realität war, war das Tuch nicht „unrein“, da der Tote sehr lebendig war, das Blut Jesu nicht „unrein“, sondern höchst rein war, zumal es uns rein gemacht hat, und da das Bild auf dem Tuch sicher nicht von Menschenhand gemacht war, also ein echtes „Acheiropoeton“ war, wie das TG von Anfang an bezeichnet wurde. So hatte man den schmalen Streifen kunstvoll wieder an das Haupttuch angenäht. Damit haben wir in dem Turiner Grabtuch exakt die von Johannes genannten „othonia“ vor uns. Außerdem ist auch das antere "othonion", das "Sudarion" bewahrt geblieben. Es befindet sich heute in Oviedo und ist ebenfalls sorgfältig wissenschaftlich untersucht worden. Das Oviedo-Tuch bestätigt die Echtheit des Turiner Grabtuchs und umgekehrt, und beide bestätigen die Echtheit der Evangelienberichte. Es geschah alles gemäß der Schrift.

Wenn es Sie interessiert, kann ich Ihnen eine entsprechende PowerPoint-Präsentation zuschicken, in der all diese Fakten zusammengefaßt sind. Die ausführlichste wissenschaftliche Dokumentation über die gesicherten Fakten des TG und des Oviedo-Tuches finden Sie unter www.shroud.com. Herausgeber dieser Webseite ist der Amerikaner Barry Schwartz, ein jüdischer Wissenschaftler, ehemals ein säkularer Jude, der nach Jahren der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem TG nach eigenem Zeugnis jetzt wieder mit seinem jüdischen Glauben versöhnt ist, da er in dem „Man on the Shroud“ seinen auferstandenen jüdischen Messias erkannt hat.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Wolfgang Schuler